

Bericht BA PLUS

M.A., Universität Autònoma de Barcelona

2013/14

Barcelona – eine Stadt, über die man wohl viele Worte verlieren könnte. Ich versuche einmal, über das Wesentliche bezüglich des Lebens und Studiums dort zu berichten, natürlich auf Grundlage meiner persönlichen Eindrücke. Allzu sehr möchte ich mich dabei nicht in Details verlieren, sondern auch allgemeingültige Informationen zum BA Plus-Programm liefern. Wer spezifische Auskünfte zu Barcelona braucht, kann mich über die BA Plus-Koordination einfach kontaktieren – ich freue mich, wenn ich helfen kann!

Auslandsaufenthalt: Ja oder nein? Erasmus oder BA Plus?

Fangen wir von vorne an: Ich habe zwei Jahre Übersetzungswissenschaft Spanisch(B)-Englisch(C) in Heidelberg studiert, war dann im dritten Jahr (2013/14) in Barcelona und beginne im Oktober 2014 mein viertes und letztes Bachelorjahr in Heidelberg. Anfang 2013 hatte ich die Entscheidung zu fällen, ob ich meinen Auslandsaufenthalt im Rahmen des Erasmus- oder aber des BA Plus-Programmes absolvieren wollte. Gerade als Student in einem Fachbereich wie dem unseren halte ich einen Aufenthalt im Ausland, gerade während des Studiums, für dringend anzuraten und unbedingt sinnvoll. Die längere Studiendauer sollte dabei keinen abschrecken, sondern vielmehr als Gewinn an Wissen und Erfahrungen wahrgenommen werden. Zudem ist es im Rahmen des Studiums bedeutend unkomplizierter, ins Ausland zu gehen, da man betreut und finanziell unterstützt wird.

Ein kurzer Vergleich zwischen Erasmus und BA Plus in drei wesentlichen Faktoren: Kurse, Finanzielles, Dauer. Bezüglich der Kurse: Ich hatte und habe großes Interesse daran, etwas über den Tellerrand der Übersetzungswissenschaft hinauszuschauen bzw. schlichtweg auch andere Kurse als hier in Heidelberg zu belegen – damals und heute standen dabei für mich Dolmetschen und Politikwissenschaften im Fokus. Dieser Faktor war also ein deutliches Plus für das BA Plus-Programm, bei dem man wirklich recht frei wählen und persönliche Schwerpunkte setzen kann – bei Erasmus hingegen ist man ja im Prinzip an die Prüfungsordnung der Heimatuniversität gebunden und versucht zwecks Anerkennung möglichst gleichartige Kurse wie in Heidelberg zu belegen. Zum Finanziellen gibt es ganz

einfach zu sagen, dass die Förderung bei BA Plus großzügiger ist. Was nun die Dauer angeht, ist es denke ich sinnvoller, sich für zwei Semester statt nur eines zu entscheiden, denn die Zeit vergeht schneller, als so manchem lieb sein dürfte und man kann schlichtweg mehr Erfahrungen sowohl auf akademischer als auch persönlicher Ebene sammeln. Nun kann man mit Erasmus auch teils zwei Semester im Ausland studieren, aber mit BA Plus ist das ganze wohl übersichtlicher organisiert und man erspart sich viele Probleme, z.B. was die Anerkennung betrifft. Ausschlaggebend für mich war letztendlich die Annahme, dass ich mit Erasmus wohl nicht in der Regelstudienzeit geblieben wäre und ich dann genauso gut gleich entscheiden könnte, klarer strukturiert ein Jahr länger zu studieren, das zudem mit entsprechend mehr Credits gewürdigt wird.

Die letzte Entscheidung, die zu treffen ist: Zwei Semester studieren oder ein Semester Studium und ein Semester Praktikum? Das ist wohl eine Frage der persönlichen Ziele und Vorlieben, ich habe ein Jahr Studium bevorzugt, da ich so mehr verschiedene Kurse belegen konnte. Sicherlich kann aber auch eine Erfahrung in der spanischen Arbeitswelt sehr lohnend sein.

Vorbereitungen und Ankunft

Lange Rede, kurzer Sinn: Ab nach Barcelona! Thema 1: Semesterzeiten. In Barcelona beginnt das Wintersemester etwa Mitte September und geht bis Anfang Februar. Dann folgt lediglich eine Woche Ferien (je nach Prüfungsterminen etwas länger, bei mir waren es zum Glück knapp drei) und das Sommersemester fängt auch schon an, das man für gewöhnlich Mitte Juni abgeschlossen hat (ich wiederum sogar schon Anfang Juni, gleichwohl offiziell Anfang Juli Semesterende ist). Dementsprechend kam ich ca. eine Woche vor Semesterbeginn in der katalanischen Metropole an. Im Voraus hatte ich im Internet nach Zimmern geschaut, im Zeitalter der digitalen Vernetzung gestaltet sich das erfreulich einfach; zu empfehlen sind Gruppen in Facebook für Wohnen in Barcelona und auch ganz spezifisch die für Austauschstudenten des jeweiligen Semesters/Jahres sowie Webseiten wie easypiso.com, loquo.com usw. Für die Wohnungssuche hatte ich mich im St. Christopher's Inn, einem empfehlenswerten Hostel nahe der *Plaça de Catalunya* (d.h. sehr zentral), eingemietet. Nach diversen Terminen hatte ich dann innerhalb weniger Tage ein Zimmer gefunden. Der Wohnungsmarkt in Barcelona hat sozusagen zwei Gesichter: Einerseits ist es schwierig, ein Zimmer zu finden, da alles recht schnell vergeben wird und viel über Beziehungen läuft. Zudem sind die Preise recht hoch und spiegeln oft nicht wider, was man geboten bekommt (man kann ein erstklassiges Zimmer für 300€ finden, genauso gut aber auch 350€ für 8m² bezahlen – oft Glückssache). Andererseits sollte man aber wissen und darauf vertrauen, dass

sich alles immer im Umbruch befindet und andauernd neue Zimmer frei werden, sodass eigentlich jeder etwas findet. Sobald man erstmal vor Ort ist, kann man auch schnell ein anderes Zimmer finden und recht unkompliziert umziehen. Generell sollte man ruhig kritisch sein und daran denken, dass es noch viele andere Zimmer gibt. Ein Vertrag wird meist nicht abgeschlossen, im eigenen Interesse kann es aber keinesfalls schaden, selbst einen aufzusetzen oder sich zumindest die Miet- und Kautionszahlungen bescheinigen zu lassen. Ich habe letzten Endes doch über den Kontakt eines Freundes etwas gefunden und 10 Minuten zu Fuß von Pl. Catalunya gewohnt, im Stadtteil Eixample – eine erstklassige Lage für Universität und Freizeit.

Die *Universitat Autònoma de Barcelona* (UAB)

Mit BA Plus hat man die Wahl zwischen acht Universitäten in Spanien, davon zwei in Barcelona. Meine Entscheidung für die UAB fiel hauptsächlich aufgrund ihres großen Angebots an Kursen im Allgemeinen sowie insbesondere im Bereich Dolmetschen und Politik. Dass die Universität sich in einer solch schönen Stadt befindet, ist natürlich nicht von Nachteil. Hierbei gilt es allerdings zu beachten, dass die UAB leider eben nicht in der Stadt, sondern im Umland nördlich von Barcelona liegt. Man fährt für gewöhnlich mit den *Ferrocarriles* (entsprechen etwa den deutschen Regionalzügen), von Pl. Catalunya sind es ca. 35 Minuten. Dementsprechend ist bei der Wahl des Wohnorts die Nähe zu eben dieser Bahnlinie stark zu gewichten. Da der Campus recht weitläufig ist – ein deutlicher Gegensatz zu unserem familiären und beschaulichen IÜD – brauchte ich letzten Endes von meiner Haustür bis in die *Facultat de Traducció e Interpretació* (FTI) doch fast eine Stunde. Das ist leider ein nicht unwesentliches Manko, auch wenn man sich daran gewöhnt. Man kann auch in einem Studentenwohnheim auf dem Campus oder in einer der drei den Campus umgebenden Städte wohnen, aber das Leben ist natürlich nicht unbedingt so abwechslungsreich wie in Barcelona selbst.

Auch abgesehen von der Größe des Campus gibt es zahlreiche Unterschiede zum deutschen Studentenleben. Die Kurse finden immer zweimal die Woche statt, was bei der Stundenplanerstellung für einiges Kopfzerbrechen sorgen kann. Dafür gibt es allerdings auch im Schnitt 6 Credits, also doppelt so viel wie am IÜD, sodass man weniger Kurse hat, bei denen man dafür etwas mehr in die Tiefe gehen kann. Generell gibt es eher noch mehr Frontalunterricht und viel Auswendiglernen, dafür keine so strenge Anwesenheitspflicht wie bei uns. Zumindest an der UAB war alles sehr durchstrukturiert und verschult, es gab eine Vielzahl an Hausaufgaben und prüfungsrelevanten Teilen der Endnote, wobei teils

anscheinend mehr die Quantität als die Qualität im Vordergrund stand. Man sollte sich bewusst sein, dass man kein klassisches Erasmusleben führen wird, denn für die 30 Credits pro Semester muss man durchaus ordentlich arbeiten. Wenn man aber mit Motivation und Fleiß bei der Sache ist, muss man sich keinesfalls Sorgen, dass die Freizeit zu kurz käme und hat sich einen Abend am Strand erst recht verdient.

Ich habe abgesehen von Kursen im Bereich Übersetzen in den zwei Semestern drei Dolmetschkurse belegt sowie einen Kurs in Internationale Beziehungen, der über zwei Semester ging. Dadurch hatte ich natürlich mehr zu tun, insbesondere in letzterem, der an der Fakultät für Politikwissenschaften war und zudem auf Katalanisch gehalten wurde. Das ist aber wie gesagt dennoch alles machbar! Ich hatte in dem ganzen Jahr lediglich drei Kurse auf Katalanisch, man lernt recht schnell, es zu verstehen und kann die Prüfungen auf Spanisch oder auch Englisch schreiben. Der Schwierigkeitsgrad der Fächer kann sehr unterschiedlich sein, man muss sich meist wenig Sorgen machen, nicht zu bestehen – wenn man aber in den oberen Bereich der Noten kommen will, muss man sich oft wirklich anstrengen! Die Notenskala reicht von 0-10 Punkten, mit 5 hat man bestanden (siehe auch Prüfungsordnung BA Plus). Mein Eindruck war, dass man mit einer 7 schon recht zufrieden sein konnte, wer wie ich nach mehr strebt, muss eben dementsprechend mehr tun. Wenn man etwas über 9 erreicht, kann man wirklich sehr stolz auf sich sein (sonst natürlich auch schon!).

Gegen Ende des Auslandsjahres habe ich noch sieben Wochen als Volontär in der universitätseigenen Stiftung *Fundació Autònoma Solidaria* (FAS) in der Gruppe *Cooperació* mitgearbeitet und mich bei der Kampagne für Ethische Banken miteingebracht. Im Zuge dieser Tätigkeit erhielt ich einen Einblick in einen weiteren Bereich des Universitätslebens und habe die Zusammenarbeit mit den anderen Studenten und ihre Aufgeschlossenheit sehr geschätzt.

Zum Prozedere mit Learning Agreement usw. erwähne ich an dieser Stelle nur, dass man es meist auch nach einigen Wochen sogar noch ändern kann und die Anerkennung der Kurse in Rücksprache mit dem IÜD für gewöhnlich kein Problem darstellt. Es ist allerdings generell nur von Vorteil, alles so schnell und so weit im Voraus wie möglich zu erledigen. So ist es auch ratsam, für die Wahl der Uni online sich Vorlesungsverzeichnisse der vergangenen Jahre anzuschauen und, sobald hochgeladen, natürlich auch das neue, denn vieles ändert sich und nicht immer wird alles angeboten.

Bei Fragen zu Verwaltung und Ähnlichem gibt es an der UAB neben dem internationalen Büro in der FTI einen Infopoint, wo man simple Dinge auf die Schnelle erfragen kann. Oft

wird man aber an die *Gestió Acadèmica* verwiesen, wofür man aber einen Termin braucht. Die Termine wiederum sind schnell vergeben und so wird es manchmal etwas umständlich, man sollte also Geduld mitbringen.

Der Begriff „BA Plus“ ist leider noch nicht sehr bekannt, sodass man sich meist als Erasmus ausgibt, da das einfachste Äquivalent ist. Dennoch sollte man nicht müde werden, den Unterschied zu erklären und zu betonen, dass man ein Jahr bleibt, denn dann sind die Katalanen natürlich etwas aufgeschlossener, sich auch mit einem zu beschäftigen (sonst wäre man ja nach wenigen Monaten wieder weg). Sicherlich kann man sich als BA Plus-Student auch etwas besser in die Lage der heimischen Studierenden hineinversetzen – davon ausgehend, dass man nicht nur auf Erasmus-Studenten ausgerichtete Kurse belegt –, denn man studiert quasi mehr wie sie und muss Universität und Freizeit in ein gesundes Gleichgewicht bringen. Zu erwähnen gibt es noch, dass die Katalanen/Spanier meist arbeitstätig sind, um ihr im Vergleich mit Deutschland recht teures Studium zu finanzieren, und viele von ihnen noch bei ihren Familien und nicht direkt in Barcelona leben.

Land und Leute

Die Metropole an der Küste Kataloniens zeichnet sich wohl vor allem durch ihre Vielfältigkeit aus. Das betrifft sowohl die unglaublich bunte Ansammlung von Menschen aus der ganzen Welt als auch das je nach Stadtteil stark variierende Erscheinungsbild der Stadt sowie die fast unbegrenzten Möglichkeiten hinsichtlich Veranstaltungen und Unternehmungen. Es ist wirklich, ganz simpel gesagt, für jeden etwas dabei – Tapas und ein kühles Bier auf einem kleinen, belebten Platz, Sonne, Strand und Meer, kleine Cafés, Museen, hervorragende Restaurants, wunderbare Architektur... Um die Ecke eines prachtvollen Jugendstilbaus findet man Street Art an den Wänden, war man eben noch auf den touristischen Ramblas, findet man sich im nächsten Moment auf dem schattigen und beruhigten Vorplatz einer kleinen Kirche wieder und kurze Zeit später weht einem die frische Meeresbrise um die Ohren, während man durch den Sand der *Barceloneta* stapft und den Surfern zusieht.

Die Uhren ticken natürlich anders als in Deutschland, im Wesentlichen ist alles nach hinten verschoben, bis auf den Unterricht, der zu ähnlichen Uhrzeiten wie bei uns stattfindet. Das Abendessen z.B. findet meist erst gegen 22 oder 23 Uhr statt, Geschäfte sind für die Siesta zwischen 14 und 16 Uhr geschlossen, haben dafür aber oft bis 20 oder 22 Uhr auf. Die Bars sind meist bis nach 3 Uhr geöffnet und in Diskotheken steht vor 2 Uhr allein auf der Tanzfläche, kann aber dafür ohne Weiteres bis in die frühen Morgenstunden feiern – unter der

Woche angesichts dieser Zeiten allerdings nicht unbedingt anzuraten. Auf jeden Fall ist Barcelona eine dieser Städte, die niemals schläft, egal zu welcher Uhrzeit man unterwegs ist. Günstig ist das Leben in Barcelona leider nicht direkt, auch im Vergleich mit Heidelberg, das ja innerhalb Deutschlands auch nicht die günstigsten Lebenskosten bietet. Die Miete bewegt sich wohl auf ähnlichem Niveau, mit größeren Schwankungen je nach Zentrumsnähe, die Lebensmittel sind ähnlich teuer, Ausgehen ebenfalls (bis auf das spanische Bier vielleicht). Natürlich gibt es wie überall immer Geheimtipps, viele Bars haben z.B. besondere Angebote an bestimmten Tagen oder sind schlichtweg etwas versteckter. Wohnt man wie ich in Barcelona, braucht man für die Fahrt zur Universität ein 2-Zonen-Ticket, das kostet 150 € für drei Monate (das sog. *T-Jove*). Die hohen Kosten kommen unter anderem dadurch zustande, dass es leider kaum Vergünstigungen für Studenten gibt und Barcelona nunmal eine sehr touristische und große Stadt ist.

Nichtsdestotrotz gibt es eine Vielzahl an kostenlosen Aktivitäten, so z.B. die zahlreichen Parks, die architektonischen Meisterwerke, das Meer, einmal im Monat ein gratis Elektrokonzert auf dem Hausberg Montjuïc usw.. Auch außerhalb von Barcelona gibt es viel Sehenswertes: Katalonien ist eine wunderschöne *Comunidad Autónoma*, insbesondere der landschaftliche Kontrast zwischen Meer und Bergen ist sehr reizvoll, allein die zahlreichen pittoresken Küstenorte sind einen Besuch wert. Davon abgesehen ist es per Flug, Zug oder Bus ein Leichtes, auch das restliche Spanien zu besichtigen und die Vielfalt des Landes zu entdecken.

Den Katalanen sagt man nach, dass sie eher verschlossen seien, dafür aber später umso bessere Freunde – das kann ich meiner Erfahrung nach als ziemlich treffend beschreiben und Euch dementsprechend nur ans Herz legen, etwas Geduld zu haben, es lohnt sich! Gerade die Bewohner eines Landes kennenzulernen gewährt einem andernfalls unerreichbare Einblicke in die Seele der Menschen, ihre Denkweise und ihre Sicht der Dinge sowie ein tiefgehendes Verständnis der Kultur. Eine andere Beschreibung charakterisiert die Katalanen mit „*rauxa*“ und „*seny*“, d.h. einer gewissen Verrücktheit und Leidenschaft auf der einen und Vernunft und Geradlinigkeit auf der anderen Seite. Katalanisch zu lernen schadet sicher nicht und dürfte auch nicht so schwer sein (ich persönlich wollte allerdings nicht mit dem Spanischen/Castellano durcheinanderkommen und habe nur Hörverstehen und ein paar Basics erlernt), man kommt aber auch mit Spanisch sehr gut durch und ich habe keine Feindseligkeit o.Ä. erlebt. Natürlich ist die Situation eine besondere, es gibt aber in Barcelona als Großstadt auch sehr viele spanischsprachige Menschen, die keine Katalanen sind, sodass man auch ihre

Ansichten erfährt. Darüber hinaus gibt es wohl in jedem Land Unterschiede zwischen den Regionen, aber eben auch genauso übergreifende Gemeinsamkeiten und Traditionen.

Zudem wird man sowieso mit vielen Menschen aus anderen Ländern zu tun haben, sowohl in den Kursen als auch in der Freizeit natürlich, denn Barcelona ist einfach unglaublich international. Es ist dank der diversen Facebookgruppen und Veranstaltungen für Austauschstudenten sehr einfach, neue Leute kennenzulernen; was die Katalanen angeht, sollte man wie gesagt einfach etwas Geduld haben und nicht lockerlassen.

Fazit

Abschließend kann ich sagen, dass sich für mich BA Plus ohne jeden Zweifel gelohnt hat. Ein Jahr im Ausland ist sowohl in akademischer als auch persönlicher Hinsicht eine nicht hoch genug zu schätzende Bereicherung und erweitert den eigenen Horizont um ein Vielfaches. Der Mehraufwand an Arbeit bzw. Einsatz während des Studiums macht sich bezahlt und man findet dennoch ausreichend Zeit, die Stadt zu genießen und neue Freunde zu gewinnen. Gerade die besonders anspruchsvollen Kurse waren es, in denen ich am meisten und die interessantesten Dinge gelernt habe. Die drei Dolmetschkurse haben mich darin bestätigt, dass dieser Berufszweig etwas für mich ist und ich vermutlich auch einen Master in Dolmetschen machen möchte. So bietet sich für jeden die Möglichkeit, seine eigenen Interessen zu vertiefen und auch Neues auszuprobieren. Abgesehen vom universitären Fortschritt gewichte ich genauso hoch, wie ich mich persönlich und charakterlich entwickelt und was ich über die Kultur und die Menschen gelernt habe, insbesondere im Austausch mit den heimischen und internationalen Studierenden.

Mein ausdrücklicher Dank geht an Inés Recio, die Koordinatorin des BA Plus-Programms am IÜD. Sie betreute uns Stipendiaten umfassend und wusste uns bei Fragen, Zweifeln und Problemen (z.B. bezüglich der Anerkennung) stets schnell und effizient zu helfen.

Während in Spanien Erasmus-Stipendien gestrichen werden, sollte man sich hier des Wertes von Erasmus und BA Plus bewusst sein und sich die Möglichkeit, im Ausland zu studieren, nicht entgehen lassen. Mit BA Plus kann man sich aus der breiten Masse der Austauschstudenten im positiven Sinne hervorheben und erhält dafür auch mehr Leistungspunkte, dank derer man unter anderem Zugang zu Masterstudiengängen in Spanien und anderen europäischen Ländern hat, wo man teils 240 Credits und nicht 180 benötigt. Vor allem aber kann man eben schon einen Einblick in Fachbereiche erhalten, auf die man sich vielleicht später spezialisieren möchte.

Ich hoffe, dieser Erfahrungsbericht war hilfreich und ermutigt einige von Euch, auch die Gelegenheit beim Schopf zu ergreifen und mit BA Plus nach Spanien zu gehen!

Meist kann man sich an den Gehalt vieler Worte durch ein Zitat leichter und eindrücklicher erinnern – daher zum Abschluss eine der Weisheiten eines gewissen Johann Wolfgang von Goethe, bei deren Interpretation man ein ganzheitliches Konzept von Bildung, von Lernen, von Entwicklung im Hinterkopf haben sollte:

„Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen.“ (J. W. von Goethe)

M.A.